

Ausdrucksspiel aus dem Erleben

Jeux dramatiques

Manon Werner

Was ist das?

- eine Methode für Erziehung und Unterricht
- ein Mittel eigenes Erleben, innere Bilder und Gefühle auszudrücken
- eine einfache Art des freien Theaterspiels ohne eingeübte Spieltechnik
- eine Möglichkeit zur Selbstentfaltung und Lebenshilfe

Als Ergänzung zur intellektuellen und leistungsorientierten Erziehung fördert das Ausdrucksspiel die gemüthafte und seelische Erlebnisfähigkeit, das Ausdrucksvermögen und die Sinnerfahrung. Die affektiv-emotionalen Kräfte, wie Fantasie und Spielfreude werden angeregt und entwickelt.

Das Ausdrucksspiel findet Anwendung in zahlreichen Arbeitsfeldern:

Kindergarten, Kindertagesstätten, Familien- und Freizeitpädagogik, Heil- und Sonderpädagogik, Aus- und Weiterbildung für soziale Berufe, Religionspädagogik und SCHULE.

Es eignet sich für alle Schularten, besonders im fächerübergreifenden Unterricht, in Deutsch, Musik, Religion, und Ethik.

Das Ausdrucksspiel lebt vom Zauber des Unvorhergesehenen, von dem, was entsteht, wenn sich Menschen auf zweckfreies Spiel einlassen.

Voraussetzung ist eine angstfreie, bejahende Atmosphäre in einer Gruppe. Der Umgang mit den widersprüchlichen Prinzipien „freie Selbstentfaltung im Spiel“ und „Respektieren des Freiraumes der Mitspieler“ wird durch klare Spielregeln und Aufbaustrukturen erleichtert.

REGELN:

Allgemein:

1. Den Spielern Zeit lassen, um mit ihrer momentanen Stimmung in Kontakt zu kommen.
2. Jeder kann sich seine Rolle selbst aussuchen.
3. Jeder spielt vor allem für sich selbst
4. Jeder respektiert den Freiraum seiner Mitspieler.
5. Jeder darf Zuschauer sein, wenn er aus irgendeinem Grund nicht mitspielen möchte

Für Kinder:

1. Du spielst für dich und nicht für die Zuschauer.
2. Du entscheidest, was und wie du spielen willst.
3. Du spielst so, wie du dich fühlst.
4. Du gibst deinen Mitschülern keine Anweisungen.
5. Du korrigierst die anderen nicht und lachst nicht über sie.
6. Du achtest darauf, dass du keinem Kind wehtust (STOPP ! Regel)

In der Praxis können Widersprüche entstehen, die je nach Situation ausbalanciert werden müssen.

METHODE:

Der Weg führt über die Identifikation mit einer selbstgewählten Rolle zum spontanen Darstellen von Spielideen. Die Spieler gestalten nach eigenen Vorstellungen Bilder und Lebensprozesse der Natur und dem Alltag. Sie verkörpern z.B. Wesen aus der Tier- und Pflanzenwelt, Naturelemente oder auch Symbolisches. Ebenso eignen sich Rollen aus der Märchen- und Fabelwelt und aus Bilderbüchern.

Es gibt kein Auswendiglernen, keine Proben und keine Darstellung vor fremdem Publikum („miterlebende Zuschauer“). Auf sprachliche Dialoge wird verzichtet und mit nonverbalen oder lauthaften Ausdrucksmitteln experimentiert. Das Weglassen des Sprechens erleichtert das Spielen aus dem inneren Erleben. Das eigene Empfinden und der momentane persönliche Ausdruck stehen im Vordergrund.

Die Spieler werden weder vom Spielleiter, / Spielleiterin noch von den Mitspielern beurteilt oder bewertet.

Einstiegsspiele

dienen als vorbereitende Übungen und als Hinführung zum Ausdrucksspiel.

Über die Sinnesschulung, Raumwahrnehmung, Ich-, Partner- und Gruppenwahrnehmung entsteht ein vertrauensvoller Rahmen für das Spiel.

Tüchersuche

Alle sitzen auf dem Boden um einen verdeckten Tücherhaufen. Ruhige Musik im Hintergrund. Langsam wird der Haufen aufgedeckt.

Mit geschlossenen Augen und ohne miteinander zu reden, tasten die Spieler zu den Tüchern und fühlen die unterschiedlichen Strukturen und Formen.

Nacheinander findet jeder sein Lieblingstuch, dann erst die Augen öffnen.

Tücherreise

Jeder hat sein Tuch in der Hand, schließt dann die Augen. Nach kurzer Zeit ertönt ein Klangzeichen, das Tuch wird an den rechten Nachbarn weitergegeben, von links kommt ein neues Tuch. Alle Tücher „reisen“ so im Kreis herum, bis der Ausgangspunkt erreicht ist.

Tüchertanz

Mit dem Lieblingstuch nach Musik bewegen, auch Kontakt mit anderen aufnehmen.

Das Tuch verschieden verwenden z.B. als(Kleidungsstück, Kopfbedeckung, Gegenstand, Tier...

Tücherbild

Aus allen Lieblingstüchern wird gemeinsam ein Bild auf den Boden gelegt.

Eine fängt an in Ruhe das Tuch zulegen, nacheinander (ohne große Absprache) kommt die Nächste und gestaltet die Tücherlandschaft weiter.

Am Ende betrachten alle das Gemeinschaftswerk aus verschiedenen Blickwinkeln und sagen laut Begriffe, die ihnen einfallen. (Ohne Kommentar oder Bewertung durch andere !)

Künstler und Kunstwerk

Partnerübung ruhige Musik

Ein Spieler ist Künstler (A), der andere Kunstwerk (B)

A darf B zu einem Kunstwerk gestalten. Er sucht den passenden Platz im Raum. B lässt sich mit Tüchern verwandeln und bleibt passiv, wenn möglich Augen geschlossen, um die Erfahrung und Spannung zu vertiefen.

Während der Übung sollte nicht geredet werden.

Haben die Künstler ihre Arbeit abgeschlossen, gibt es eine Werkschau- geführt vom Spielleiter- bei dem Kunstwerk und Künstler vorgestellt werden

Ideen der Museumsbesucher und Titel des Kunstwerks können ausgesprochen werden.

Schön ist es einen Spiegel zu haben, damit sich die Kunstwerke sehen können (Evtl. Foto machen)

Wichtig : Partnerwechsel und Nachgespräch zu zweit oder in der Gruppe

Variation : Gruppenspiel Gruppe A überlegt, welches Kunstwerk sie aus den Spielern der Gruppe B gestalten möchte.

Jeux Dramatiques

Der Spielaufbau

1. Der „Rohstoff“ des Spiels

Er kann durch den Spielleiter/ die Spielleiterin oder die Spieler festgelegt werden.

Welches Thema? Welcher Text?

Gedichte, Märchen, Fabeln, Balladen, biblische Geschichten, Bilderbücher... (möglichst ohne Dialoge im Text)

Auch Musik eignet sich als „Rohstoff“

2. Die Spielvorbereitung

Der Text wird vorgelesen. Die Spieler klären, welchen Bezug sie zum Text haben, äußern Wünsche für das geplante Spiel.

Rollenwahl: Was oder wer möchte ich sein? Wo möchte ich sein? Was möchte ich machen?

Alles ist spielbar! (Personen, Tiere, Pflanzen, Gegenstände, abstrakte Rollen...)

Verteilen der Rollen im Gruppengespräch: Ich wäre gerne... (evtl. mit Begründung)

Klären welche wichtigen Rollen vielleicht noch besetzt werden müssen.

Spielorte festlegen und gestalten.

Szenische Fragen klären (Wer spielt wo und evtl. mit wem?)

Für die Verkleidung Tücher und Requisiten auswählen.

3. Praktische Durchführung:

Die Spielplätze einnehmen – Ruhe: sich innerlich auf das kommende Spiel einstellen.

Anfang und Ende des Ausdruckspiels werden durch ein Klangzeichen z.B. Gong, Triangel angezeigt. Das Klangzeichen erleichtert das Ein- und Aussteigen aus der Rolle.

Im Spiel mit Text geschieht das gleichzeitige Miteinander von Spieler und Leser/Leserin durch einfühlsames „Führen und Folgen“.

4. Die Verarbeitung

Nach dem Schlussgong erfolgt die Besinnung im Nachgespräch.

Wie war das Spiel für mich?

Was habe ich dabei erlebt?

Wo spürte ich Höhepunkte/Tiefpunkte?

Wie fühle ich mich jetzt?

Im Kreisgespräch, möglichst noch in Verkleidung werden die Erlebnisse besprochen und nachvollzogen. Dieser Austausch erweitert das Spektrum und die eigene Wahrnehmung.

Gesprächsregeln: zuhören, empfinden, nacheinander reden nur für sich sprechen, - nicht werten!

Manon Werner

Arbeitsgemeinschaft

mail: geschaeftsstelle@

ARGE-JEUX-

Jeux dramatiques
Deutschland e.V.

dramatiques.de

WWW: arge-joux-dramatiques.de